

sie die Psalmen Davids in die Hand gibt — als Stifterin des Psalmenbundes hieß sie ja die „Psalmenbund-Mutter“, für diesen Zweck schreibt sie, gründet Zeitschriften, vereint Gleichgesinnte um sich zu traulicher Unterredung, führt eine ausgedehnte Correspondenz. Sie freut sich überaus, wenn wieder eine Seele sich zur katholischen Wahrheit durchgerungen hat und an der Quelle der Gnaden sitzt. Seit ihrer Conversion beseelt sie inniger Dank und kindliche Freude, wie auch ein vollständiges Aufgehen in Gottes Willen. Es bedurfte gewiss bei der Frau, welche einen so starken Willen hatte, einer großen Loschaltung von sich selbst, um im Rathe eines geistlichen Freundes, die „Friedensblätter“ eingehen zu lassen, den Willen Gottes zu erkennen und dann das schöne Gedichtchen zu schreiben, das wir Seite 303 abgedruckt finden. Freilich fand sie noch den Lohn, ihre Schöpfung neu erstehen zu sehen.

Frau von Massow war eine ideal angelegte Frau, die nur das Rechte wollte und es auch mit jugendlichem Feuereifer anstrebte. Was aber diesen Eifer, welcher schon manchen Convertiten gefährlich wurde, zügelte, war ihre Liebe und ihr friedfertiger Sinn. Mag sie auch das Ideal ihres Wirkens gar hoch gestellt haben, vieles hat sie erreicht und vielleicht wird das viele Gebet, das sie veranlaßt, noch manche jetzt im Irrthum schmachtende Seele zur wahren Kirche Christi zurückgeleiten.

Wir glauben, jeder Leser wird sich am Buche erbauen und über Frau von Massows Wirken vielleicht anders urtheilen als bisher.

Was den Stil des Buches betrifft, muß man wohl sagen, er könnte manchmal etwas abgerundeter sein. Zwei Porträts der Frau von Massow aus verschiedenen Lebensperioden zieren das Buch.

Emaus (Prag).

P. Maurus Plattner O. S. B.

14) **Nebung der drei Ave Maria.** Gesegnet von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. am 12. März 1902. Verfaßt von P. Johann Baptist O. Cap., Missionär zu Blois (Frankreich). Auf Wunsch des Verfassers ins Deutsche übersetzt von P. Isidor Schmitt O. Cap., Altötting, Oberes Kloster. Mit Genehmigung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats Passau und der Ordensoberen. Verlag von Büttner in Altötting.

Diese Uebung ist eine Art Marienverehrung, welche bereits vom heiligen Antonius von Padua und der heiligen Mechtildis gepflegt, vom heiligen Leonhard von Portio Maurizio und vom heiligen Alphons von Liguori in Wort und Schrift den Gläubigen eindringlich empfohlen wurde. Zahlreiche Stellen aus den Werken dieser letzteren zwei großen Heiligen legen Zeugnis ab für die Wirksamkeit dieser ebenso einfachen als praktischen Marienverehrung. Wegen seiner Billigkeit eignet sich das Schriftchen sehr gut zur Massenverbreitung. — Im Einzelverkauf kostet das Schriftchen 15 Pf., 100 Stück 10 M. Gegen Einführung von 18 Pf. in Briefmarken erhält man das Schriftchen portofrei zugesendet. Nach Oesterreich kostet das Stück 18 h, 100 Stück 12 K 25 h.

15) **Andacht vom Brote des heiligen Antonius von Padua.** Dem Verehrern des heiligen Antonius gewidmet von Pater Isidor Schmitt O. Cap., Redacteur des Altöttinger Franciscusblattes, Altötting (Oberes Kloster). 40 S. und Titelbild. Preis 20 Pf. = 24 h, 100 Stück 15 M. = 18 K. Gegen Einführung von 23 Pf. = 27 h

erhält man das Schriftchen portofrei zugesendet. Im Verlage von Hans Büttner in Altötting.

Das Schriftchen wird eingeleitet durch ein Schreiben Leo XIII. an den General des Minoritenordens über diese Andacht; es handelt von der Entstehung, dem Wesen und der sozialen Wirksamkeit dieser Andacht. Für Gebetscerhörungen werden immer Almosen für Arme, Heidenmissionen oder sonstige gute Zwecke versprochen. Hunderttausende an Geld konnten seit dem 12jährigen Bestehen der Andacht schon gespendet werden. — Inhalt: Responiorium, Litanei, ueuntägige Andacht. Gebete zum heiligen Antonius, Statuten des Antonius-Gebetsvereines. Das Schriftchen ist zur Massenverbreitung geeignet.

16) **Tabulae systematicae et synopticae** totius Summae

Contra Gentes. Von P. S. J. Berthier. Parisiis: Sumptibus P. Lethielleux. M. 5.— = K 6.—.

P. Berthier hat im Jahre 1893 Tabulae systematicae et synopticae totius Summae Theologicae erscheinen lassen, welche bereits über die erste Auflage hinausgekommen sind. Den nothwendigen Abschluss bilden vorliegende Tafeln. Ganz natürlich entsteht die Frage: Welchem Zwecke dient denn diese, wie es scheint, so ganz schematische Arbeit? Einem doppelten. Den ersten hebt der Verfasser selbst hervor: es ist die Ehrenrettung des heiligen Thomas. In der That: es herrscht System in der Summa philosophica, und was für ein System! Von den zwei einfachsten Bestimmungen aus tractatio quoad rationi pervia — tractatio quoad rationi impervia — entwickelt sich die großartigste, außs reichste gegliederte, alles nothwendig von innen in sich begreifende und deshalb wie ein Organismus erscheinende Systematik. In der That! Jeder andere sonst noch so schöne Vergleich ist hier nicht am Platz! Wie unvollkommen erscheinen doch einem solchen Werke gegenüber viele andere selbst bedeutende Leistungen! Aber wie gut wäre es doch auch, wenn eine solche Systematik wieder Schaffensprincip würde. — Der zweite Zweck ist, wenn ich mich nicht täusche, ein praktischer! Es können einmal diese Tafeln die beste Ermöglichung zu praktischen Uebungen in der Systematik abgeben; dann sind sie aber auch ein für das Studium, wo so viel auf das Uebersehen und das Festhalten im Gedächtnis ankommt, eminent nützlicher Behelf. Der Studierende, der nach scholastischer Methode seinen Bildungsgang durchmisst, und dabei stets sich dieser Tafeln bedient, muss nothwendig am Ende giedigene Resultate erzielen. Aber auch zur Auffrischung des Gelernten nach den Studienjahren und zum schnellen Aufinden dienen sie trefflich! Klein ist demnach dem Umsange nach das Werk, aber groß, sehr groß seinem Werte nach.

v. Holtum.

17) **Patrocinien-Buch** zur Verehrung der Schutzheiligen der Kirchen und Kapellen der Erzdiöcese Salzburg, der meisten von Brixen, Seckau, Gurk, Oberösterreich und der benachbarten bayerischen Decanate. Für das katholische Volk verfasst von P. Gregor Neitlechner, Benedictiner-Ordenspriester von St. Peter. Mit Approbation des hochw. f. e. Ordinariates Salzburg und Erlaubnis des Ordensobern. 16°. VIII. 674 S. Salzburg, 1901. Druck und Verlag von Anton Pustet. Brosch. K 1.60; geb. in Leinwand K 2.40; in Leder K 3.30.